

38. AVENTIURE
AVENTIURE WIE DER HERRE DIETRICH GUNTHERN
UND HAGENEN BETWANCH

- 2383 Do suochte der herre Dietrich selbe sin gewant.
do half, daz er sich wafent, maister Hildebrant.
do chlaget also sere der chreftige man,
daz im daz hus erdiezen gein siner stimme began.
- 2384 Der helt gewan do widere rechten mannes muot.
in grimme wart gewafent do der degen guot.
einen schilt vil vesten den nam er an die hant.
nach schaden in do troste der vil chüene Hildebrant.
- 2385 Do sprach von Tronege Hagene: »ich sihe dort her gan
den herren Dietrichen, der wil uns bestan
nach sime starchen leide, daz im ist hie geschehn.
man sol daz hiute chiesen, wem man des besten muge jehn.
- 2386 Jane dunchet sich von Berne der herre Dietrich
nie so starch des libes und ouch so gremelich,
und wil erz an uns rechen, daz im ist getan.«
also reite Hagene: »ich tarr in rehte wol bestan.«
- 2387 Die rede erhorte Dietrich unde Hildebrant.
er gie, da er die recken beide stende vant
uzen vor dem huse geleinet an den sal.
sinen schilt den guoten den sazte Dietrich zetal.

38. AVENTIURE
WIE HERR DIETRICH GUNTHER UND
HAGEN BEZWANG

- 2383 Dann nahm Herr Dietrich selbst seine Rüstung. Meister Hildebrand half ihm, sich zu waffnen. Der kraftvolle Mann klagte so laut, daß das Haus von seiner Stimme widerhallte.
- 2384 Schließlich gewann der Held seinen wahren Mannesmut zurück. Kamp fzorn stellte sich ein, als der bewährte Kämpfer sich rüstete. Er nahm einen festen Schild in die Hand. Nach den Verlusten war der kühne Hildebrand seine einzige Hilfe.
- 2385 Da sagte Hagen von Tronje: »Ich sehe dort Herrn Dietrich kommen, sicher will er uns angreifen, nachdem ihm hier schweres Leid zugefügt wurde. Man wird heute sehen, wer der beste Kämpfer ist.
- 2386 Wahrhaftig, so stark und furchterregend kann sich Herr Dietrich von Bern doch gar nicht vorkommen, daß er an uns rächen will, was ihm angetan wurde. Ich wage durchaus, ihm entgegenzutreten.« So waren Hagens Worte.
- 2387 Die Rede hörten Dietrich und Hildebrand. Dietrich ging zu den beiden Recken hin, wo sie draußen vor dem Haus an den Saal gelehnt standen. Er setzte seinen festen Schild ab.

- 2388 In leitlichen sorgen sprach do Dietrich:
 »wie habt ir so geworben, Gunther, ein chunic rich?
 ich ellender recke, waz ist an mir getan?
 alles mines trostes des bin ich eine bestan.
- 2389 Iuch enduhte niht der volle ander vil grozen not,
 do ir uns Ruedegeren den recken sluoget tot.
 nu habt ir mir erbunnen aller miner man.
 ja het ich iu degenen solher leide niht getan.
- 2390 Gedenchet an iuch selben und an iwer leit,
 tot der iwer friunde und ouch diu arebeit,
 ob ez iu guoten degenen beswaeret iht den muot.
 owe, wie rehte unsanfte mir tot der Ruedegers tuot!
- 2391 Ez gescach in der werlde nie manne leider mer.
 ir gedahtet ubele an min und an iwer ser.
 swaz ich freuden hete, diu lit von iu erslagen.
 jane chan ich nimmer mere die mine mage verchlagen.«
- 2392 »Jane sin wir niht so schuldich«, sprach do Hagene.
 »ez chomen her zem huse die iuern degene
 ze vlize wol gewafent mit ir schar so breit.
 mich dunchet, wie iu diu maere niht ze rehte sin geseit.«
- 2393 »Waz sol ich anders gelouben? mir sagtez Hildebrant,
 do mine recken gerten von Amelunge lant,
 daz ir in Ruedegere gaebet uz dem sal,
 do tat ir niwan spottens die chüenen helde her zetal.«
- 2394 Do sprach der kunec von Rine: »si jahen wolden tragen
 Ruedegeren hinnen. den hiez ich in versagen
 Ezeln ze leide, und niht den dinen man,
 unze daz do Wolfhart dar umbe schelten began.«

- 2388 Von Leid und Sorge bewegt, fragte er: »Warum habt ihr es
 so verhalten, mächtiger König Gunther? Ich bin ein fremd
 vertriebener Recke, was habe ich euch getan? Ich bin jetzt
 meiner Hilfe beraubt, auf mich allein gestellt.
- 2389 Euch schien wohl das Elend noch nicht groß genug, als ihr
 Recken Rüdiger getötet hattet. Nun habt ihr auch mir noch
 meine getreuen Leute genommen. Wahrhaftig, ich habe euch
 doch kein derartiges Leid zugefügt.
- 2390 Denkt an euch selbst und euer eigenes Leid, an den Tod eurer
 Freunde und die Anstrengungen im Kampf, ob euch das alles
 ihr tüchtigen Kämpfer, nicht tief bedrückt. O weh, wie
 schmerzlich trifft mich Rüdigers Tod!
- 2391 Auf dieser Welt ist niemandem größeres Leid angetan worden.
 Ihr habt euch über meinen und euren eigenen Schmerz keine
 Gedanken gemacht. Meine ganze Freude liegt hier von euch
 erschlagen. Ja, ich werde nie aufhören, über den Tod meiner
 Verwandten zu klagen.«
- 2392 »Wahrhaftig, die Schuld trifft uns nicht allein«, sagte Hagen
 darauf. »Eure Kämpfer kamen mit voller Rüstung in eurer
 großen Schar zu dem Saal. Ich glaube, man hat euch die Sache
 nicht richtig dargestellt.«
- 2393 »Was soll ich anderes glauben? Mir hat Hildebrand berichtet,
 als meine Recken vom Amelungenland euch baten, ihnen Rüdiger
 aus dem Saal zu geben, hättet ihr die tapferen Helden nicht
 von oben herab verspottet.«
- 2394 Da entgegnete der König vom Rhein: »Sie sagten, sie wollten
 Rüdiger von hier forttragen. Das habe ich nicht gestattet, und
 zwar um Etzel, nicht um deine Leute zu verletzen, bis sich dann
 Wolfhart darüber empörte.«

- 2395 Do sprach der helt von Berne: »ez müese et also sin.
Gunther, kunec edele, durch die zuhte din
so ergezzet mich der leide, die mir sint getan,
und süenez, ritter chüene, so wil ich gar die schulde lan.
- 2396 Ergip dich mir ze gisel, du und ouch din man,
so wil ich iuch behüeten, so ich beste chan,
daz iu hie zen Hunen niemen niht entuot.
ir sult an mir niht vinden niwan triwe unde guot.«
- 2397 »Nune welle got von himele«, sprach do Hagene,
»daz sich dir ergeben zwen degene,
die du so werliche sihest gewafent stan.
daz hiez ein michel schande und waer ouch ubele getan.«
- 2398 »Irn sult ez niht versprechen«, sprach aber Dietrich.
»Gunther unde Hagene, ja habt ir beide mich
so sere beswaeret min herce und ouch den muot.
welt ir mich ergezzen, daz irz vil pillichen tuot.
- 2399 Ich gibs iu mine triwe und gihtes iu min hant,
daz ich mit iu rite heim in iwer lant.
ich beleite iu nach den eren, oder ich gelige tot.
ich wil durch iuch verchiesen der minen grozlichen not.«
- 2400 »Nune gewähent sin niht mere«, sprach aber Hagene,
»von uns enzimt daz maere niht ze sagene,
daz sich iwer ergaeben zwene also chüene man.
nu siht man niemen mere bi iu wan Hildebrande stan.«
- 2401 Des antwurt Hildebrant: »iuch mohte wol gezemen,
den fride mines herren, ob ir den ruochet nemen.
ez chumt noch an die stunde vil liht in churcer cit,
daz ir in gerne naemet und in iu danne niemen git.«

- 2395 Der Held von Bern antwortete: »So muß es also sein. Gunther, edler König, bei deinem höfischen Anstand, entschädige mich für das Leid, das mir angetan wurde, und sühne es, kühner Ritter, so werde ich weitere Anschuldigungen unterlassen.
- 2396 Ergib dich mir als Geisel, du und auch dein Lehnsman, dann werde ich euch beschützen, so gut ich kann, damit euch hier bei den Hunnen niemand mehr etwas antut. Ihr werdet erkennen, daß ich treu und aufrichtig bin.«
- 2397 »Gott im Himmel möge verhüten«, sagte Hagen, »daß sich dir zwei Kämpfer ergeben, die wahrhaftig so gerüstet vor dir stehen. Das wäre eine große Schande und ein verwerfliches Verhalten.«
- 2398 »Ihr solltet mein Angebot nicht ablehnen«, entgegnete wiederum Dietrich. »Gunther und Hagen, ihr beide habt mir Herz und Sinn tief verletzt. Wenn ihr mich entschädigen wollt, geht billigerweise auf meinen Vorschlag ein.
- 2399 Ich versichere euch meine Treue und gebe euch meine Hand darauf, daß ich mit euch nach Hause in euer Land reiten werde. Ich begleite euch ehrenvoll, oder ich sterbe. Um euretwillen will ich mein eigenes ungeheures Leid außer acht lassen.«
- 2400 »Nun hört auf damit«, entgegnete Hagen abermals. »Es darf nicht sein, daß von uns gesagt wird, zwei so tapfere Männer hätten sich euch ergeben. Außer Hildebrand steht niemand mehr neben euch.«
- 2401 Darauf antwortete Hildebrand: »Es ist keine Schande, auf den Frieden einzugehen, den mein Herr euch anbietet. Vielleicht kommt schon in kurzer Zeit die Stunde, in der ihr ihn gerne annehmen würdet, aber niemand gewährt ihn euch dann.«

- 2402 »Ja naeme ich e die suone«, sprach do Hagene,
 »e ih so lasterliche von eime degene
 fluhe, meister Hildebrant, als ir habt hie getan.
 ich wande, dar ir kundet baz gein viande stan.«
- 2403 Do sprach meister Hildebrant: »zwiu verwizzet ir mir daz?
 nu wer was, der uf eime schilde vor dem Waschenstein saz,
 do im von Span Walther so vil der friunde sluoc?
 ouch habt ir noch ze zeigen an iu selben genuoc.«
- 2404 Do sprach der furste Dietrich: »wie zimt daz heledē lip,
 daz si suln schelten sam diu alten wip?
 ich verbiut iu, Hildebrant, daz ir iht sprechet mer.
 mich ellenden recken twingent grozlichiu ser.
- 2405 Lat hoeren, friunt Hagene«, sprach do Dietrich,
 »waz ir e redetet ir recken lobelich,
 do ir mih gewafent zuo ziu sahet gan.
 ir jahet, daz ir eine mit strite woldet mich bestan.«
- 2406 »Jane lougent iu des niemen«, sprach Hagene der degen,
 »ine welle ez hie versuochen mit stichen und mit slegen,
 ez ensi, daz mir zebreeste daz Nibelunges swert.
 mich m̄iet, daz mines herren und min ze gisel ist gegert.«
- 2407 Do der recke erhorte den grimmen Hagenen muot,
 den schilt vil balde zuchte der snelle degen guot.
 wie balde gein im Hagene von der stiegen sprach.
 Nibelunges swert daz guote vil lut uf Dietriche erchlanch.
- 2408 Do wesse wol her Dietrich, daz der ch̄uene man
 vil grimmes muotes waere, schermen im began
 der voget von Berne vor angestlichen slegen.
 wol erchander Hagenen, er was ein uz erwelter degen.

- 2402 »In der Tat nähme ich den Friedensvorschlag eher an«, sagte Hagen, »als so schändlich vor einem Kämpfer zu fliehen, Meister Hildebrand, wie ihr es hier getan habt. Ich hatte geglaubt, ihr könntet Feinden besser standhalten.«
- 2403 Meister Hildebrand erwiderte: »Was soll dieser Vorwurf? Wer war es denn, der auf einem Schild vor dem Waschenstein saß, nachdem Walther von Spanien ihm so viele Freunde erschlagen hatte? Ihr habt selbst noch genug zu erklären.«
- 2404 Da rief der Fürst Dietrich: »Ziemt es sich für Helden, sich wie alte Weiber zu beschimpfen? Ich verbiete euch, Hildebrand, daß ihr in dieser Weise weitersprecht. Mich heimatlosen Recken quälen wichtigere Sorgen.
- 2405 Laßt hören, Freund Hagen«, sagte Dietrich weiter, »was ihr ruhmvollen Recken gesprochen habt, als ihr mich in Waffen zu euch kommen saht. Ihr habt behauptet, daß ihr allein im Zweikampf gegen mich antreten wolltet.«
- 2406 »Ja, das leugnet niemand«, antwortete der Kämpfer Hagen. »Ich will es hier mit Stichen und Schlägen versuchen, es sei denn, das Nibelungenschwert zerbricht. Es beleidigt mich, daß ihr meinen Herrn und mich als Geisel nehmen wollt.«
- 2407 Als der Recke Hagens wilde Entschlossenheit wahrnahm, hob der gewandte, tüchtige Kämpfer blitzschnell den Schild. Eilig sprang Hagen von der Treppe herab auf ihn zu. Das gute Nibelungenschwert klang laut auf Dietrichs Rüstung.
- 2408 Herr Dietrich erkannte genau, daß der kühne Mann von furchtbarem Kampfeifer gepackt war, und der Herr von Bern schirmte sich gegen die bedrängenden Schläge ab. Er wußte wohl, daß Hagen ein ausgezeichneter Kämpfer war.

- 2409 Ouch vorht er Balmungen, ein wafen starch genuoc.
under wilen Dietrich mit listen wider sluoc,
unze daz er Hagenen mit strite doch betwanch.
er sluog im eine wunden, diu was tief unde lanch.
- 2410 Do daht der herre Dietrich: »du bist in not erwigen.
ih han es luzzil ere, soltu nu tot geligen.
ich wil ez sus versuochen, ob ich ertwingen chan
dich mir zeinem gisel.« daz wart mit sorgen getan.
- 2411 Den schilt lie vallen Dietrich. sin sterche diu was groz.
mit beiden sinen armen er Hagenen umbesloz.
do wart von im betwungen der vil chüene man.
Gunther der vil edele dar umbe trurin began.
- 2412 Hagenen bant do Dietrich und fuort in, da er vant
die edeln Chriemhilde, und gab ir bi der hant
den chüenisten recken, der ie swert getruoc.
nach ir vil starchem leide do wart ir liebe genuoc.
- 2413 Vor freuden neich dem recken daz Ezeln wip:
»immer si dir saelic din herce und ouch din lip.
du hast mich wol ergezzet nach aller miner not.
ich sol ez immer dienen, mich enwendes der tot.«
- 2414 Do sprach der herre Dietrich: »ir sult in lan genesen,
vil edeliu kuniginne! ez mac vil wol noch wesen,
daz iuch sin dienst ergezzet, des er iu hat getan.
er sol des niht engelten, daz man in siht gebunden stan.«
- 2415 Do hiez si füeren Hagenen an sin ungemach,
da er lac beslozzen und da in niemen sach.
Gunther, der kunec edele, ruofen do began:
»war chom der helt von Berne? er hat mir leide getan.«

- 2409 Auch fürchtete er Balmung, das überaus starke Schwert. Immer wieder schlug Dietrich mit kluger Überlegung zurück, bis er Hagen im Kampf schließlich doch bezwang. Er brachte ihm eine tiefe, lange Wunde bei.
- 2410 Dann dachte Herr Dietrich: »Du bist von der Anstrengung des Kampfes geschwächt. Es bringt mir wenig Ehre ein, dich zu töten. Ich will versuchen, ob ich es erzwingen kann, dich zur Geisel zu machen.« Das war gefährlich.
- 2411 Den Schild ließ Dietrich fallen. Seine Stärke war groß. Mit seinen beiden Armen umschloß er Hagen. So wurde der kühne Mann von ihm bezwungen. Den edlen Gunther erfaßte deswegen tiefe Traurigkeit.
- 2412 Dietrich band Hagen und führte ihn zu der edlen Kriemhild, er übergab ihr den tapfersten Recken, der je ein Schwert getragen hat. Nach ihrem unermeßlichen Leid empfand sie nun endlich große Genugtuung.
- 2413 Voller Freude verneigte sich Etzels Gemahlin vor dem Recken: »Ich wünsche dir für Leib und Seele immer Glück. Nach all meinem Leid hast du mich entschädigt. Ich werde dir dafür dankbar sein bis an meinen Tod.«
- 2414 Herr Dietrich aber sagte: »Laßt ihn am Leben, edle Königin! Dann ist es noch möglich, daß er auch mit seinem Dienst für das Genugtuung leistet, was er euch angetan hat. Er soll nicht dafür mit seinem Leben bezahlen, daß er jetzt gebunden vor euch steht.«
- 2415 Nun ließ sie Hagen in einen Kerker führen, wo er gefangen lag und niemand ihn zu Gesicht bekam. Gunther, der edle König, rief: »Wo ist der Held von Bern geblieben? Er hat mir Leid angetan.«

- 2416 Do gie im hin beegene der herre Dietrich.
daz Gunthers ellen daz was so lobelich.
ern beite do niht mere, er lief her fur den sal.
von ir beider swerten huop sich ein ungefüeger schal.
- 2417 Swie vil der herre Dietrich lange was gelobt,
Gunther was so sere erzurnet und ertobt,
wander nach starchen leiden sin hercevient was,
man sagtez noch fur wunder, daz do Dietrich ie genas.
- 2418 Ir ellen und ir sterche beide warn groz.
palas unde türne von den slegen doz,
do si mit swerten hiewen uf die helme guot.
ez het der kunic Gunther einen herlichen muot.
- 2419 Sit twang in der von Berne, sam Hagenen e geschach.
daz bluot man durch die ringe dem helde vliezen sach.
von eime scharpfen swerte, daz truoc her Dietrich.
doch het gewert Gunther nach müede lobeliche sich.
- 2420 Der herre wart gebunden von Dietriches hant,
swie kunige niene solden liden solhiu bant.
er daht, ob er si lieze ungebunden wesen,
daz si zwene inme lande niemen liezen genesen.
- 2421 Der vogt von Berne der nam in bi der hant,
do brahter in gebunden, da er Chriemhilt vant.
do was mit sime leide ir sorge ein teil benomen.
si sprach: »chunic Gunther, sit mir groze willechomen.«

- 2416 Herr Dietrich ging ihm entgegen. Gunthers Kampfkraft war weithin sehr berühmt. Er wartete nicht länger, sondern er lief vor den Saal. Von ihren beiden Schwertern erhob sich ein ungeheurer Kampflärm.
- 2417 Obwohl Herr Dietrich seit langem als hochgelobter Kämpfer galt, war Gunther derart rasend vor Zorn, daß man noch heute von einem Wunder spricht, daß Dietrich dort mit dem Leben davonkam, denn nach schwerem Leid war Gunther sein Todfeind geworden.
- 2418 Die Kraft und Stärke beider waren groß. Palas und Türme dröhnten von den Schlägen, als sie mit ihren Schwertern auf die festen Helme einschlugen. König Gunther besaß einen ungebrosenen Kampfmut.
- 2419 Schließlich aber bezwang ihn der Berner wie vorher Hagen. Blut sah man aus den Panzerringen des Helden dringen von dem scharfen Schwert, das Herr Dietrich führte. Doch hatte sich Gunther nach dem ermüdenden Kampf lobenswert verteidigt.
- 2420 Der Herr wurde von Dietrich gebunden, auch wenn Könige niemals so gefesselt werden sollten. Dietrich fürchtete, wenn er es unterließe, würden die beiden alle übrigen im Land umbringen.
- 2421 Der Herr von Bern nahm Gunther an die Hand und brachte ihn gebunden zu Kriemhild. Seine Schmach linderte ihre Schmerzen ein wenig. Sie sprach: »König Gunther, seid mir willkommen.«

- 2422 Er sprach: »ich soltiu nigen, vil edel swester min,
ob iwer grüezen möhte genaedichlicher sin.
ich weiz iuch, kuniginne, so zornic genuot,
daz ir mir und Hagenen vil swachez grüezen getuot.«
- 2423 Do sprach der helt von Berne: »vil edel kuniges wip,
ez enwart nie gisel mere so guoter ritter lip,
als ich iu, frowe here, an in gegeben han.
nu sult ir die ellenden min vil wol geniezen lan.«
- 2424 Si jach, si taet iz gerne. do gie der chüene man
mit weinenden ougen von in balde dan.
si rach sich gremliche, daz Ezeln wip.
den uzerwelten degenen nam si beiden den lip.
- 2425 Si lie si ligen sunder durch ir ungemach,
daz ir sit dewedere den andern nie gesach,
swie ez verlobt hete daz vil edele wip.
si daht: »ich geriche hiute mins vil lieben mannes lip.«
- 2426 Do gie diu kuniginne, da si Hagenen sach.
wie reht erbolgenliche si zuo dem recken sprach:
»welt ir mir geben widere, daz ir mir habt genomen,
so muget ir mit dem lebene wider zen Burgonden chomen.«
- 2427 Do sprach der grimme Hagene: »diu rede ist gar verlorn,
vil edeliu kuniginne. ja han ich des geschworn,
daz ich den hort iht zeige, die wile deheiner lebe
der minen edelen herren, und in niemanne gebe.«
- 2428 Er wiste wol diu maere, sine liezen in niht genesen.
wie mohte ein untriwe immer stercher wesen?
er vorhte, so si hete im sinen lip genomen,
daz si danne ir bruoder lieze heim ze lande chomen.

- 2422 Er antwortete: »Ich sollte mich vor euch verneigen, meine edle Schwester, wenn euer Gruß aufrichtiger wäre. Ich weiß aber, Königin, daß ihr zu zornig seid, um mich und Hagen freundlich zu begrüßen.«
- 2423 »Edle Gemahlin des Königs«, sprach der Held von Bern, »es wurden nie zuvor so tüchtige Ritter als Geiseln genommen, wie ich sie euch, erhabene Herrin, übergeben habe. Nun gewährt um meinetwillen den Fremden Schonung.«
- 2424 Kriemhild sagte, das wäre ihr beim besten Willen nicht möglich. Darauf ging der tapfere Mann weinend eilig fort. Etzels Gemahlin rächte sich furchtbar. Den auserwählten Kämpfern nahm sie beiden das Leben.
- 2425 Sie ließ sie getrennt einkerkern, um ihr Leid zu vergrößern, keiner von ihnen bekam den anderen noch einmal zu sehen, wie es sich die edle Frau geschworen hatte. Sie dachte: »Heute räche ich das Leben meines lieben Mannes.«
- 2426 Dann ging die Königin zu Hagen. Wie zornig sprach sie zu dem Recken: »Wenn ihr mir zurückgebt, was ihr mir genommen habt, dann könnt ihr lebend wieder nach Burgund zurückkehren.«
- 2427 Darauf antwortete der grimmige Hagen: »Die Rede ist vergeblich, edle Königin. Ich habe geschworen, daß niemand den Hort zu Gesicht bekommt, solange einer von meinen edlen Herren lebt, und daß ich auch niemandem etwas davon gebe.«
- 2428 Hagen wußte genau, daß sie ihn nicht am Leben lassen würde. Konnte es eine größere Treulosigkeit geben? Er fürchtete, hätte sie ihm erst das Leben genommen, dann ließe sie ihren Bruder nach Hause zurückziehen.

- 2429 »Ich bringez an ein ende«, gedaht daz edel wip.
do hiez si ir bruoder nemen den lip.
man sluog im abe daz houbet. bi hare si ez truoc
fur den helt von Tronege. do ward im leide genuoc.
- 2430 Also der ungemuote sins herren houbet sach,
wider Chriemhilde do der recke sprach:
»du hast ez zeime ende nach dime willen braht,
und ist ouch rehte ergangen, als ich mir hete gedaht.
- 2431 Nu ist von Burgonden der edel kunc tot,
Giselher und Volker, Dankwart und Gernot.
den hort den weiz nu niemen, wan got unde min.
der sol dich, valendinne, immer wol verholn sin.«
- 2432 Si sprach: »so habt ir ubele geltes mich gewert.
so wil doch ich behalten daz Sivrides swert.
daz truoc min holder vriedel, do ir im namet den lip
mortlich mit untriwen«, sprach do daz jamerhafte wip.
- 2433 Si zoch ez von der scheiden, daz enchunder niht gewern.
do dahte si den recken des libes vol behern.
si huobez mit ir handen, daz haupt si im abe sluoc.
daz sach der kunic Ezele, do was im leide genuoc.
- 2434 »Wafen«, sprach der furste, »wie ist nu tot gelegen
von eines wibes handen der aller beste degem,
der ie chom ze sturmen oder ie schilt getruoc!
swie vient ich im waere, ez ist mir leide genuoc.«

- 2429 »Ich bringe es zu Ende«, dachte die edle Frau. Sie ließ ihren Bruder töten. Man schlug ihm den Kopf ab. Den trug sie an den Haaren zu dem Helden von Tronege. Da erfaßte ihn heftiger Schmerz.
- 2430 Als der erschütterte Mann das Haupt seines Herrn erblickte, sagte der Recke zu Kriemhild: »Du hast alles nach deiner Racheabsicht zu Ende geführt, und es ist auch ganz so ausgegangen, wie ich es mir gedacht hatte.
- 2431 Nun ist der edle König der Burgunden tot, ebenso Giselher und Volker, Dankwart und Gernot. Wo der Hort liegt, weiß nun niemand mehr als Gott und ich. Dir, Teufelin, wird er immer verborgen bleiben.«
- 2432 Sie erwiderte: »In diesem Fall habt ihr schlecht zurückgezahlt, was ihr mir schuldet. So will ich doch wenigstens Siegfrieds Schwert behalten. Das trug mein geliebter Mann, als ihr ihn treulos umgebracht habt.« Das waren die Worte der von Kummer gepeinigten Frau.
- 2433 Sie zog das Schwert aus der Scheide, ohne daß Hagen es verhindern konnte. Jetzt wollte sie dem Recken endgültig das Leben nehmen. Sie ergriff das Schwert mit beiden Händen und schlug ihm den Kopf ab. König Etzel sah das mit an und war von Schmerz überwältigt.
- 2434 »Wehe«, rief der Fürst, »wie liegt nun der allerbeste Kämpfer, der je in Kampfstürmen stand oder einen Schild trug, von der Hand einer Frau erschlagen vor uns! Auch wenn er mein größter Feind war, seinen Tod empfinde ich doch als bitteres Leid.«

- 2435 Do sprach meister Hildebrant: »jane geniuzet si es niht,
daz si in slahen torste, swaz halt mir geschiht.
swie er mich selben braehte in angestliche not,
idoch so wil ich rechen des vil chüenen recken tot.«
- 2436 Hildebrant mit zorne zuo Chriemhilde spranch.
er sluoc der chuniginne einen grimmen swanch,
ja tet ir diu sorge von dem degene we.
si mohte luzzil helfen, daz si so angestlichen scre.
- 2437 Do was gelegen aller da der veigen lip.
ze stucken lac verhowen do daz edel wip.
Ezel unde Dietrich weinen do began,
si chlageten jaemerliche alle ir mage unde man.
- 2438 Diu vil michel ere was da gelegen tot.
die liute heten alle jamer unde not.
mit leide was verendet des kuniges hochgecit,
als ie diu liebe leide an dem ende gerne git.
- 2439 Ine chan iuch niht bescheiden, waz sider da geschach,
wan christen unde heiden weinen man do sach.
wibe unde knehte und manige schoene meit,
die heten nach ir friunden diu aller grozisten leit.
- 2440 Ine sage iu nu niht mere von der grozen not,
die da erslagen waren, die lazen ligen tot,
wie ir dinch an geviengen sit der Hunen diet.
hie hat daz maere ein ende. daz ist der Nibelunge liet.

- 2435 »Wahrhaftig«, sprach Meister Hildebrand, »sie wird nicht darüber triumphieren, daß sie ihn zu erschlagen wage, ganz gleich, was mir nun geschieht. Auch wenn er mich selbst in bedrängende Not gebracht hat, will ich doch den Tod des außerordentlich tapferen Recken rächen.«
- 2436 Hildebrand sprang voller Zorn auf Kriemhild zu. Er versetzte der Königin einen so heftigen Schlag mit dem Schwert, daß sie tödlich getroffen war. Es half ihr nichts mehr, daß sie so furchtbar schrie.
- 2437 Da lagen nun alle, die hatten sterben müssen. Die edle Frau war in Stücke zerhauen. Ezel und Dietrich weinten, sie klagten trostlos um ihre Verwandten und all ihre Kämpfer.
- 2438 Die große Ehre war ausgelöscht. Tiefe Trauer hatte alle Überlebenden erfaßt. Leidvoll war das Fest des Königs zu Ende gegangen, wie Freude zuletzt immer in Leid umschlägt.
- 2439 Ich kann euch nicht berichten, was später dort geschah, nur daß man Christen und Heiden weinen sah. Frauen, Knappen und viele schöne Mädchen trauerten unermesslich um ihre Verwandten und Freunde.
- 2440 Nun erzähle ich euch nicht weiter von dem furchtbaren Untergang der Burgunden und auch nicht, wie es den Hunnen danach erging; die Erschlagenen sollen dem Tod überlassen bleiben. – Hier ist die Geschichte zu Ende. Das ist das Nibelungenlied.